



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das Schöne und die Kunst**

**Vischer, Friedrich Theodor**

**Stuttgart, 1898**

Inhaltsvoller Schein

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88914)

Um aus diesem Schein von Widerspruch herauszukommen, habe ich einen paradox klingenden Ausdruck gewagt: interesseloses Interesse. Das Schöne ist ja Bild und nur Bild, Schein und nur Schein, nur ein Scheinbild von Leben. Ich sehe auf einem Gemälde nicht wirkliche Leute, im Theater nicht wirkliche Vorgänge; sondern bloßen Schein. Aber darum ist es kein leerer Schein. Das Schöne sagt uns etwas vom Gehalt des Lebens, es ist eine Erscheinung, ein Schein, in dem Inhalt erscheint; nur ist es nicht der einzelne Fall, nicht eine empirische Wahrheit, was es uns vor die Seele stellt, sondern es ist immer eine innere und allgemeine Wahrheit. Wir lassen uns im Schönen alles gefallen: Bilder aus der alten Mythologie, Götter, Genien. Das spielt eine unendliche Rolle in Skulptur, Malerei, Poesie. Wir Protestanten lassen uns die Auffassung der Katholiken gefallen und kämpfen nicht dagegen. Wir entzücken uns im Anblick der sizilianischen Madonna Raphaels, wir alle, denen es doch nicht einfällt, an den Marienmythus zu glauben. Wir wissen, hierin hat der alte Mythenglaube an weibliche Gottheiten auf das Christentum eingewirkt. Aber danach fragen wir nichts, wenn wir die sizilianische Madonna sehen. Da handelt es sich nicht um Wahrheit in dem Sinne des katholischen Glaubens an die Mutter Gottes, sondern um eine innere, allgemeine Wahrheit. Wir sehen das Weib, das als Mutter rein wie eine Jungfrau bleibt, das hohe Bild weiblicher Reinheit, edelster Jungfräulichkeit. Das ist die allgemeine, die innere Wahrheit, die wir hier erfahren. Wir brauchen auch keinen Teufels glauben, um uns zu entsetzen an Teufelsbildern. — Der Dichter, der Maler lügt uns an, daß wir blau werden könnten, und wenn er auch einen historischen Fall behandelt. Er bildet ihn um nach seiner Phantasie; er fingiert ja. Also von einer eigentlichen, trockenen Wahrheit ist bei ihm nicht die Rede, aber von einer allgemein menschlichen Wahrheit. Denken Sie z. B. an Hamlet und Tell und an das allgemein Wahre in diesen Werken Shakespeares und Schillers. Diese Wahrheit ist wohl zu unterscheiden von der historisch empirischen Wahrheit. Im Schönen ist alles nur so gethan, doch im Dienst einer